



Buchvernissage 15.3.2011: «Die Behörde beschliesst» – Zum Wohl des Kindes?

Christian Lüthi, Präsident des Historischen Vereins des Kantons Bern

*Sehr geehrter Herr Regierungsrat, sehr geehrte Grossrätinnen und Grossräte
Werte Autorinnen, Autoren, geschätzte Mitglieder des HVBE, liebe Gäste: Ehemalige
Pflegekinder*

Ich freue mich, heute Abend das Erscheinen des neusten Bandes in der Reihe „Archiv des HVBE“ feierlich begehen zu können. Als Präsident des HVBE darf ich Ihnen gemeinsam mit den Autor/innen, den Kantonsbehörden und dem Verlag hier+jetzt diesen neuen Band präsentieren.

Verdingkinder und Pflegekinder waren im Verlauf des 20. Jahrhunderts wiederholt **Gegenstand öffentlicher Debatten**. Anfang der 1940er Jahre machte der Berner Fotograf Paul Senn Aufnahmen von Verdingkindern, die er als Fotoreportagen in verschiedenen illustrierten Zeitschriften publizierte. 1945–1949 veröffentlichte der Berner Schriftsteller Carl Albert Loosli im Zürcher Tages-Anzeiger eine Artikelserie zum Thema Verdingkinder. Beide stellten die damalige Praxis der Unterbringung von armen Kindern an den Pranger oder zumindest in Frage. Später thematisierte die 1968er-Bewegung die repressive Praxis der öffentlichen Hand in diesem Bereich der Sozialpolitik. Ab den 1970er-Jahren erschienen mehrere autobiografische Erzählungen und Romane von Verdingkindern. Als eine der ersten publizierte Rosalia Wenger 1978 im Zytglogge Verlag ihre Autobiografie unter dem Titel „Rosalia G. Ein Leben“. – Sie kam 1906 als uneheliche Tochter einer Dienstmagd in Schwarzenburg zur Welt, wuchs die ersten elf Jahre bei ihren Grosseltern auf und kam dann als Verdingkind in eine Fuhrhaltersfamilie. Mit 16 Jahren trat sie typischerweise eine erste Stelle als Dienstmädchen an. Dieses Buch erzielte 15 Auflagen und erreichte damit eine grosse Leserschaft. Seither erschienen rund drei Dutzend solche Publikationen. Eine **wissenschaftliche Aufarbeitung** dieses dunklen Kapitels schweizerischer und bernischer Sozialgeschichte liess jedoch lange auf sich warten. Erst ab den 1990er-Jahren wurden an verschiedenen Universitäten der Schweiz Lizentiatsarbeiten und Dissertationen zu diesem Thema geschrieben. 2005 bis 2008 widmete sich ein Forschungsteam der Universität Basel im Rahmen eines Nationalen Forschungsprogrammes den Verdingkindern. Dieser Personenkreis erhielt 2008 auch den Auftrag, die Fremdplatzierung von Kindern im 20. Jahrhundert im Kanton Bern aufzuarbeiten. 2008/09 hat ein interdisziplinäres Team an diesem Thema gearbeitet. Das Ergebnis ist eine interdisziplinäre Studie, die eine Forschungslücke in der bernischen Historiografie schliesst

und die es verdient, eine breite Leserschaft zu erreichen. Deshalb hat sich der Vorstand des HVBE darum bemüht, den Text in seiner Publikationsreihe zu veröffentlichen. In Kontakt und in Zusammenarbeit mit Frau Andrea Weik, der Vorsteherin des kant. Jugendamtes, kam diese Zusammenarbeit zustande. Ihr möchte ich ganz herzlich für die unkomplizierte Kooperation danken.

Der Kanton hat den grösseren Teil der Kosten gedeckt. Der HVBE hat aber auch einen substantiellen Teil davon übernommen, um den Band als Jahresgabe an unsere Mitglieder abgeben zu können.

Die geschilderte Zusammenarbeit zeigt sehr schön die **Rolle**, die der **HVBE** in der Berner Geschichtsszene spielt. Unsere Publikationsreihen „Berner Zeitschrift für Geschichte“ und „Archiv des HVBE“ bieten Plattformen, um Forschungsergebnisse einem breiteren Leserkreis bekannt zu machen. Die Vortragsreihe im Winter dient ebenfalls dazu, neue Forschungsergebnisse einem interessierten Publikum vorzustellen. Dieser Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen zu historisch interessierten Laien oder Fachkollegen, ist eine zentrale Aufgabe des HVBE. Heute freuen wir uns also, die Früchte einer wissenschaftlichen Arbeit der Öffentlichkeit vorstellen zu dürfen.

Zum Schluss möchte ich verschiedenen Anwesenden ganz herzlich **danken**:

Ganz zuerst natürlich den Autorinnen und Autoren, speziell Marco Leuenberger, der als Verantwortlicher aus dem Autorenteam die Publikation begleitete, Lea Mani, Simone Rudin und Loretta Seglias, sowie den beiden Dozenten der Universität Basel, Herr Prof. Ueli Mäder und Herr Prof. Heiko Haumann.

Danken möchte ich auch Dr. Bruno Meier und dem Verlag hier+jetzt, der in Zusammenarbeit mit dem HVBE unsere Publikationen produziert und verlegerisch betreut. Wir konnten den Band in einem engen Zeitplan realisieren: vom Lektorat über die Buchgestaltung bis zum Druck und der Auslieferung an den Buchhandel liegen weniger als sechs Monate. Trotzdem haben wir unser Ziel erreicht: Ein schön gestaltetes und professionell geschriebenes Buch zu einem interessanten Thema, das hoffentlich viele Leserinnen und Leser finden wird.

Christian Lüthi
Präsident des Historischen Vereins des Kantons BE
christian.luethi@ub.unibe.ch
Tel. G: 031 631 92 03
c/o Universitätsbibliothek Bern
Münstergasse 61
3000 Bern 8